

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Transidentität und Geschlechtervielfalt

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://school-scout.de)



11.44

Gesellschaft und sozialer Wandel

Transidentität und Geschlechtervielfalt – Wie gehen wir damit um?

Nach einer Idee von Stefanie Krenner und Dr. Mirka Hoffmann



Transgender* Transmensch* Transid* sind Menschen, die ein Geschlecht tragen können, das sich nicht oder nicht vollständig mit seinem biologischen Geschlecht identifiziert. Und sie verflügen die Routenregeln und so unterschiedliche Teil sind die Routen der Geschlecht auf Menschen, die ihr biologisches Geschlecht wechseln in dieser Reihe beschäftigen sich die Lernenden mit geschlechtlicher Vielfalt. Sie lernen zentrale Begriffe kennen und entwickeln ein Bewusstsein für die besonderen Herausforderungen transidenter Angehöriger in Alltag.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	5 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	personale Kompetenzen in eigenen Worten wiedergeben, Fachbegriffe in definierten, logisch ordnet, Fähigkeit nehmen
Methoden:	Erklärungsgespräch, Interviewarbeit, Interviewarbeit, Placemat, Szenario, Rollenspiel, Schachspiel erstellen
Thematische Bereiche:	Beziehungen zwischen Identität, Geschlechtertheorie, Identität und Persönlichkeitsentwicklung
Medien:	Interviews, Filme, Videos

II.44

Gesellschaft und sozialer Wandel

Transidentität und Geschlechtervielfalt – Wie gehen wir damit um?

Nach einer Idee von Stefanie Kremer und Dr. Monika Pohlmann



© RAABE 2022

© Vladimir Vladimirov / E+

Transgender. Transsexuell. Transident – Drei Attribute, die ein Mensch tragen kann, der sich nicht oder nicht vollständig mit seinem biologischen Geschlecht identifiziert. Und so vielfältig die Bezeichnungen sind, so unterschiedlich sind auch die Reaktionen der Gesellschaft auf Menschen, die ihr biologisches Geschlecht wechseln. In dieser Reihe beschäftigen sich die Lernenden mit geschlechtlicher Vielfalt. Sie lernen konträre Standpunkte kennen und entwickeln ein Bewusstsein für die besonderen Herausforderungen transidenter Jugendlicher im Alltag.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	9 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	zentrale Textaussagen in eigenen Worten wiedergeben, Fachbegriffe definieren, begründet Stellung nehmen
Methoden:	Klangraumgestaltung, AnswerGarden, Internetrecherche, Präsentation, Rollenspiel, Schaubild erstellen
Thematische Bereiche:	Rechte von Kindern und Jugendlichen, Geschlechtertheorie, Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung
Medien:	Interviews, Filme, Videos

Fachliche Hinweise

Transnormal? – Vom gesellschaftlichen Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt

Menschen, deren persönliche Geschlechtsidentität mit dem biologischen Geschlecht nicht übereinstimmt, werden übergreifend als transsexuell bezeichnet. Vermehrt wird heute auch der Begriff „Transidentität“ verwendet, um auszudrücken, dass es nicht in erster Linie um die sexuelle Orientierung geht, sondern um die Frage der Identität. Die internationale Klassifikation der Krankheiten, die ICD-10-Liste, kategorisiert Transsexualität derzeit noch als psychische Störung, während im DSM-5-Klassifikationssystem für psychische Störungen Transsexualität weniger radikal als „Geschlechtsidentitätsstörung“ definiert wird. In der 11. Version des ICD wurde bereits 2019 die Diagnose „Störungen der Geschlechtsidentität“ ersetzt durch die Fachbezeichnung „geschlechtsspezifische Abweichung“ (*gender incongruence*); diese trat jedoch erst im Januar 2022 in Kraft. Viele Betroffene sowie Medizinerinnen und Mediziner fordern nicht nur die Anerkennung verschiedener Geschlechtsidentitäten mit entsprechend vielfältigen Besonderheiten, sondern auch eine vollständige Entpathologisierung der Transsexualität. Sie sei als Normvariante anzusehen und deshalb ganz aus den internationalen Klassifikationssystemen zu streichen.

Die Inkongruenz der Geschlechtsidentität mit dem biologischen Geschlecht kann sich mit unterschiedlicher Ausprägung bereits ab dem frühen Kindesalter zeigen. Wie es zu dieser Inkongruenz kommt, ist dabei nach wie vor nicht ganz geklärt, wird aber meist als eine individuelle, multifaktorielle Entwicklung gesehen, bei der individuell-psychische mit biologischen, familiären und soziokulturellen Faktoren zusammenwirken. Die Vertreterinnen und Vertreter der biologischen Erklärungsansätze postulieren vor allem ein pränatales hormonelles Ungleichgewicht als Ursache. Da Hormone als Organisator des Gehirns und des neuroendokrinen Immunsystems wirken, kann eine solche Imbalance als Prädisposition für gegengeschlechtliche Charakteristika dienen. Besonders wichtig scheinen hypothalamische Kernregionen, die sogenannten gender-role-centers, zu sein. Eine erhöhte Konzentration von männlichen Sexualhormonen könnte auch eine Erklärung dafür sein, dass Frau-zu-Mann-Transsexuelle häufig bereits vor ihrer Geschlechtsanpassung eine eher männliche Statur aufweisen, mit schmalere Hüften und breiteren Schultern.

Die Wirkung der Hormone kann viele Ausprägungen der Transsexualität erklären. Doch aufgrund der Vielfalt transsexueller Entwicklungen reicht eine monokausale Erklärung in der Regel nicht aus. Vielmehr werden neben biologischen Erklärungsansätzen zunehmend psychologische Theorien miteinbezogen. Es ist davon auszugehen, dass die auslösenden Faktoren so individuell sind wie die Ausformungen.

Medizinische Aspekte

Zu Beginn der 1950er-Jahre fand die erste operative Angleichung eines Mannes an das weibliche Geschlecht statt. Mit diesem Eingriff eröffneten sich weltweit neue Möglichkeiten für alle transidenten Menschen, die bis dahin in der westlichen Welt oft als Psychotikerinnen und Psychotiker angesehen wurden und deren Behandlung unter anderem aus Zwangshospitalisierung und Elektroschocks bestand. Dabei war Transsexualität damals kein neues Phänomen und nicht auf den mitteleuropäischen und angloamerikanischen Raum beschränkt. Neu war jedoch damals die Benennung des Empfindens, dem anderen Geschlecht anzugehören, mit dem Begriff „Transsexualismus“ durch Harry Benjamin (1966), der als Pionier der Behandlung galt. Bei Frau-zu-Mann-Transidenten wird Testosteron appliziert, um einen Stimmbruch hervorzurufen, eine Muskelzunahme zu erreichen und die Körperbehaarung zu verändern. Wenn diese Stufe erfolgreich durchlaufen wurde, können chirurgische Maßnahmen folgen. Bei Mann-zu-Frau-Operationen fokussieren alle Eingriffe das Ziel, Penischaft und Hoden zu amputieren und Vulva, Klitoris und Vagina herauszubilden. Zu-

dem wünschen sich viele Mann-zu-Frau-Transsexuelle eine chirurgisch aufgebaute Brust, bestimmte Eingriffe im Gesicht wie Nasenplastik und Facelifting und eine Stimmbandverkürzung. Bei Frau-zu-Mann-Operationen stehen neben einer Brustamputation eine Entfernung der Eierstöcke und der Gebärmutter sowie besonders eine Penisplastik und Hodenimplantationen im Vordergrund. Die Erstellung eines sogenannten Penoids, das ästhetisch und funktionell überzeugt, ist nach wie vor mit großen Schwierigkeiten verbunden, weshalb sich eine nicht unerhebliche Zahl von Frau-zu-Mann-Transsexuellen mit einer operativen Entfernung der Geschlechtsorgane begnügt. Die Phase der Nachbetreuung umfasst die körperliche Nachuntersuchung und zum Teil nötige chirurgische Anpassungen sowie eine freiwillige psychotherapeutische Begleitung. Deren Ziel ist es, Betroffene in ihrer neuen Rolle zu begleiten. In Deutschland sind alle Krankenkassen zur Kostenübernahme der geschlechtsangleichenden Maßnahmen verpflichtet, wenn durch einen Gutachter ein klinisch relevanter Leidensdruck festgestellt wurde, der nur durch eine Hormonbehandlung oder eine geschlechtsangleichende Operation gelindert werden kann.

Familiäre Aspekte

Transidentität ist in Deutschland juristisch durch das Transsexuellengesetz (TSG) von 2017 geregelt. Zu den persönlichen und den rechtlichen Veränderungen durch ein Coming-out und der Zeit danach kommen die Neugestaltung des sozialen Umfelds und der persönlichen Beziehungen hinzu. Viele Verwandte und Freunde transidenter Menschen sind durch die neue Identität ihrer Angehörigen zunächst geschockt und verwirrt. Im Therapieprozess transidenter Menschen ist deshalb die offene Kommunikation mit Verwandten und Freunden ein entscheidender Faktor. Neben den Eltern und Geschwistern ist es wichtig, Partnerinnen und Partner sowie Kinder mit in die Vorbereitung einzu beziehen. Fünfzig Prozent der Mann-zu-Frau-Transidenten sind verheiratet, und etwa siebenzig Prozent von ihnen haben Kinder. Während für manche das Bedürfnis besteht, die bisherige Partnerschaft aufzulösen, gibt es andere Paare, die sich für eine gemeinsame Zukunft trotz Geschlechtsangleichung entscheiden. Eine besondere Situation ergibt sich für Kinder, wenn eines der Elternteile sich dazu entscheidet, das Geschlecht zu wechseln. Eine gute Eltern-Kind-Beziehung und ein stabiles Vater-Mutter-Verhältnis sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche familieninterne Verarbeitung. Kinder, die nicht gleichzeitig noch die Trennung der Eltern oder sogar den Verlust eines Elternteils verarbeiten müssen, kommen häufig gut mit der Veränderung zurecht.

Didaktisch-methodisches Konzept

Mithilfe der schüleraktivierenden Arbeitsaufträge setzen sich die Lernenden in dieser Einheit mit der Vielfalt der Geschlechter auseinander. Die Lerneinheit kann aber ohne Vorkenntnisse durchgeführt werden. Anhand von Lebensläufen transidenter Menschen werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, sich mit dem Thema Transsexualität auseinanderzusetzen. Im Zuge dessen soll ein Bewusstsein für die Komplexität der Thematik ebenso wie die gesellschaftlichen und familiären Herausforderungen, mit denen transidente Kinder und Jugendliche konfrontiert sind, geschaffen werden. Ein multiperspektivisch angelegtes Rollenspiel verdeutlicht die verschiedenen Sichtweisen auf das Thema und fördert die Empathie der Lernenden.

Wie ist die Unterrichtseinheit aufgebaut?

Die Lerneinheit kann mit einem stummen Impuls zur Entdeckung der Problemstellung begonnen werden. Die Schülerinnen und Schüler betrachten das Karyogramm eines Mannes gemeinsam mit dem Bild einer Frau. Dabei sollen sie die Widersprüche selbstständig wahrnehmen und Vorstellungen entwickeln, wie diese zu erklären sind. Der Begriff „Transsexualität“ kann in diesem Zusammenhang bereits eingeführt werden. Die Vervollständigung von Satzanfängen bietet sich an, um die Perspektive der Lernenden in den Mittelpunkt zu rücken **(M 1)**.

Um der Thematik näherzukommen, sehen sich die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Videobeitrag an, der ihnen nicht nur die Begriffe „Sex“ und „Gender“ erläutert, sondern auch das in dieser Lerneinheit im Fokus stehende Thema definiert: Transsexualität **(M 2)**.

Auf Basis der neu erworbenen Kenntnisse befassen sich die Lernenden im Anschluss mit zwei Lebensläufen: dem des ehemaligen Profisportlers Balian Buschbaum und dem der Pfarrerin Elke Spörkel. Die Materialien machen eindrücklich deutlich, mit welchen familiären Schwierigkeiten und gesellschaftlichen Problemstellungen transidente Menschen konfrontiert sind. Um sich in die verschiedenen Sichtweisen hineinzuversetzen, fñhrenden die Jugendlichen ein Rollenspiel durch, wobei das Thema „Geschlechtsangleichung“ im Mittelpunkt steht. Danach bereiten sich die Lernenden auf eine Talkrunde vor. Sie eignen sich das nötige Fachwissen an, um die von ihrer Gruppe eingenommene Position adäquat vertreten zu können. Im Plenum wird der Stand der Debatte von den Zuschauenden zusammengefasst und gemeinsam reflektiert **(M 3)**.

Im Anschluss erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Glossar mit wichtigen Begrifflichkeiten, um sich einen thematischen Überblick zu verschaffen. Darüber hinaus werden häufig gestellte Fragen beantwortet, auf deren Grundlage die Lernenden dazu angeregt werden, eigene Themen, die für sie von besonderem Interesse sind, selbstständig zu erarbeiten und anschließend dem Plenum vorzustellen **(M 4)**.

Im letzten Teil der Unterrichtsreihe liegt der Fokus auf den Lebensrealitäten von transidenten Kindern und Jugendlichen. Zunächst setzen sich die Schülerinnen und Schüler aus medizinischer Sicht mit dem Thema auseinander und betrachten die Rolle der Eltern bzw. die des direkten sozialen Umfelds. Zum Abschluss kommen die Jugendlichen selbst zu Wort. In der Auseinandersetzung mit ihren Äußerungen werden sie dazu aufgefordert, eine neue Perspektive zu entwickeln, die einen Ausblick für die Betroffenen schafft: Wie können transidente Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft ihren Platz finden **(M 5)?**

Weiterführende Medien

- ▶ **Benjamin, Harry:** *The Transsexual Phenomenon*. Julian Press, New York 1966. Online einzusehen unter: <http://www.mut23.de/texte/Harry%20Benjamin%20-%20The%20Transsexual%20Phenomenon.pdf> [letzter Aufruf am 28.01.2022].
Harry Benjamin hat sich als einer der Ersten mit Transsexualität beschäftigt. Er machte das Thema einer breiten Öffentlichkeit bereits in den 1960er-Jahren bekannt.
- ▶ **Rauchfleisch, Udo:** *Anne wird Tom – Klaus wird Lara. Transidentität/Transsexualität verstehen*. Patmos, Ostfildern 2013.
Der Autor ist einer der führenden Experten auf dem Themengebiet und setzt sich für die Entpathologisierung von Transidentität ein.
- ▶ **Rauchfleisch, Udo:** *Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014.
- ▶ **Rauchfleisch, Udo:** *Transsexualismus – Genderdysphorie – Geschlechtsinkongruenz – Transidentität: Der schwierige Weg der Entpathologisierung*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2019.

- ▶ **Sie, er oder wer?** – *Transgender. Eine Dokumentation vom SWR, 2019 (Laufzeit 30 Minuten), zu finden unter: <https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=10954> [letzter Aufruf am 28.01.2022].*
Der Film begleitet drei transsexuelle Jugendliche, die sich in einem Prozess der Veränderung befinden und nach ihrer Identität suchen.
- ▶ **Wer bin ich?** – *Trans*-Jugendliche zwischen Identitätsfragen und Tabus. Eine Dokumentation vom WDR, 2021 (Laufzeit 30 Minuten), zu finden unter: <https://www.youtube.com/watch?v=V-yS-dvYnuwY> [letzter Aufruf am 28.01.2022].*
Auch dieser Film begleitet transidente Jugendliche auf ihrem Weg der Identitätsfindung. Er bietet einen guten Einstieg in die Thematik.
- ▶ **Erläuterungen zum Web-Tool AnswerGarden** unter <https://pup.schule.at/portale/psychologie-und-philosophie/news/detail/answergarden-brainstorming-und-mehr.html> [letzter Aufruf am 28.01.2022].

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema:	Weiblich, männlich, divers – Rollenbilder und Stereotype
M 1	Geschlechtliche Vielfalt
Kompetenzen:	Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es eine Vielfalt an Geschlechtern gibt und hinterfragen kritisch gängige Klischees.

2. Stunde

Thema:	Was bin ich? – Auf der Suche nach der eigenen Identität
M 2	Geschlechtliche Identität
Kompetenzen:	Die Lernenden können die Begriffe „Sex“, „Gender“ und „transident“ definieren.

3.–6. Stunde

Thema:	Zwei transidente Menschen – Ein Kampf um gesellschaftliche Akzeptanz
M 3	Balian Buschbaum: „Ich war schon immer ein Mann, nur hatte ich den falschen Körper.“
M 4	Elke Spörkel: „Solange ich mich erinnern kann, war immer die Faszination, warum darf ich kein Mädchen sein?“
Kompetenzen:	Die Schülerinnen und Schüler kennen die Perspektive transidenter Menschen und können nachempfinden, welche Schwierigkeiten diese erleben.

7. Stunde

Thema:	Eine Frage der Definition – Wichtige Begriffe und zentrale Fragen
M 5	Gender Glossar und FAQ
Kompetenzen:	Die Lernenden können zentrale Begriffe zum Thema der Unterrichtsreihe definieren.

8./9. Stunde

Thema:	Lebenswirklichkeit von transidenten Kindern und Jugendlichen
M 6	„So, wie du bist, so wie du bist, so und nicht anders sollst du sein.“ – Auf die Eltern kommt es an
M 7	„Ich bin ich.“ – Empowerment und Sichtbarkeit von Kindern und Jugendlichen
Kompetenzen:	Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Rolle der Familie und des sozialen Umfeldes im Prozess der Selbstfindung transidenter Jugendlicher.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Transidentität und Geschlechtervielfalt

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://school-scout.de)



11.44

Gesellschaft und sozialer Wandel

Transidentität und Geschlechtervielfalt – Wie gehen wir damit um?

Nach einer Idee von Stefanie Krenner und Dr. Mirka Hoffmann



Transgender* Transsexual* Transidone* – eine Identität, die ein Mensch tragen kann, der sich nicht oder nicht vollständig mit seinem biologischen Geschlecht identifiziert. Und so vielfältig die Transidentitäten sind, so unterschiedlich sind auch die Motivationen der Geschlechtstypen. Die biologische Geschlechtlichkeit wird dabei in dieser Reihe besprochen, sich die Lesenden mit geschlechtlicher Vielfalt. Sie lernen zentrale Begriffe kennen und entwickeln ein Bewusstsein für die besonderen Herausforderungen transidenter Angehöriger im Alltag.

KOMPETENZPROFIL

Dimensionen: 5 Dimensionen
Kompetenzen: zentrale Kompetenzen im eigenen Lernen weitergeben, Fachkraft in der eigenen Lernprozessbegleitung
Methoden: Klärungsgespräch, Interviewarbeit, Interviewarbeit, Plenum, Story, Rollenspiel, Schachspiel, Rollenspiel
Thematische Bereiche: Bewusstheit über die Identität, Geschlechtertheorie, Identität und Persönlichkeitsentwicklung
Medien: Interviews, Filme, Videos